Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 93=113 (1947)

Heft: 7

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einsender die Ausbildung je einer Kompagnie pro Regiment im Lufteinsatz. Auf diese Weise würde die Armee im Ernstfall stets über die nötige Zahl solcher Spezialtruppen verfügen.

Nachrichten: Die *US.-Remontendepots* kosten den Staat jährlich ½ Million Dollar. Kriegsminister Patterson äusserte sich hiezu, diese Ausgabe sei heute nicht mehr zu rechtfertigen. — Die Armee hat während des Krieges einen *Miniatur-Helicopter* entwickeln lassen, den der Einzelkämpfer auf dem Rücken tragen kann. Der «Fallschirmjäger-Jeep» ist von einfacher und billiger Konstruktion. Zur Steuerung für alle drei Dimensionen dient ein Knüppel. — Die Lufttransporttruppe lässt versuchsweise in Alaska Radarluftwege ausbauen, die bei Bewährung über den ganzen amerikanischen Kontinent ausgedehnt werden sollen. — Die Flotte hat nach dem Geiger-Zähler Prinzip ein *Feuer- und Gasalarmsystem* geschaffen, das auf feinste Reize reagiert. Für Feuer werden ultraviolette Strahlen, für Gas und Rauch ein Lichtstrahl verwendet. — General Kenney, Chef der strategischen Luftwaffe, sagte in einer Rede anlässlich der Armeewoche: «Die Schaltbrettkriegführung wird noch einige Zeit auf sich warten lassen. Sie darf nicht unsere Maginotlinie werden, hinter der wir uns sicher fühlen.» In einem Krieg innert der nächsten zwanzig Jahre werden also immer noch *bemannte* Bomber und Jäger Verderben auf die Gegenseite tragen. — Kanada plant eine vorgeschobene Verteidigungslinie von *Radarwarnstationen*, die später mit Elektronenschirmen koordiniert werden sollen, um Projektile jeder Art, die über die Polarroute einfliegen, vorzeitig zur Entladung zu bringen. Zurückgestaffelt soll gleichzeitig (entlang der Nordgrenze) eine Kette von Flugbasen errichtet werden, von wo Flugzeuge und V-Waffen zum Einsatz gegen gegnerische Mittel geführt werden, die die erste Sperre durchbrechen konnten.

Oblt. Rapold.

LITERATUR

Maquis. Von George Millar. Aus dem Englischen übertragen von Lino Rossi. Büchergilde Gutenberg, Zürich.

Der Kleinkrieg ist in den verschiedensten Formen so alt wie der Krieg selber. Zu Bedeutung gelangte er in dem Moment, da er planmässig geführt wurde. Dies wurde zur Notwendigkeit, als sich der totale Krieg abzuzeichnen begann und als es nicht mehr genügte, den Gegner zu schlagen, sondern wo man das Land besetzen musste, um ein Wiederaufstehen des Feindes zu verhindern. Einer Besetzungsmacht gegenüber werden sich immer aktive und passive Widerstände ergeben. Diese müssen nur in geeignete Bahnen gelenkt werden, um zu nützen. Wir kennen die Guerillas aus Napoleons Zeiten in Spanien, die Streifkorps des Freiheitskrieges, «La Guerre outrance» 1870/71, die Komitenkämpfe der Serben, Bulgaren, Albaner und Griechen, russische Jagdkommandos, Partisanen in den verschiedensten Ländern und das französische Maquis. Im Verlaufe von bald 150 Jahren hat sich für diese Kampfart Grundsätzliches herausgebildet, das im letzten Krieg angewandt und den Mitteln entsprechend verfeinert wurde.

Millar wurde in England ausgebildet, über Frankreich abgesetzt, kam ins Maquis und arbeitete dort bis zum Einzug der Alliierten. Mit diesem Absetzen solcher Agenten verfolgten die Alliierten verschiedene Zwecke: 1. Es wurde mit ihnen Material abgeworfen. Für dieses Material waren sie das Instruktionspersonal. 2. Das Maquis hatte viele Leute, aber wenig Führer. Die Unternehmen konnten aber nur Erfolg haben, wenn sie geführt waren. 3. Diese Hilfe der Alliierten war sichtbarer Ausdruck der Verbundenheit verschiedener Völker im Willen, gegen den gleichen Feind zu kämpfen und zu siegen.

Das Buch bietet eine Fülle von wertvollen Einblicken in das Leben und in die Aktionen dieser Maquisarden. Die Ueberzeugung findet hier ihre Bestätigung, dass diese Kämpfer wohl vorbereiten, unterstützen, helfen konnten, niemals aber imstande gewesen wären, eine Entscheidung herbeizuführen. Hptm. Wegmüller.

«*Berge der Welt*». Herausgegeben von der Schweizer. Stiftung für Alpine Forschungen. Interverlag A.-G., Zürich.

Es handelt sich um den Band 1 einer Reihe von Schriften, die die Schweizer. Stiftung für Alpine Forschung herauszugeben beabsichtigt. Trotzdem dieser Erstling den respektablen Umfang von über 250 Seiten aufweist, trägt das Werk doch eher den Charakter einer Zeitschrift. Es ist nicht ein in sich geschlossenes und inhaltlich abgestimmtes Werk. Den Redaktoren (André Roch als Erstzeichnender) lag vielmehr daran, durch eine Sammlung aufschlussreicher Beiträge über hervorragende alpine Leistungen den bergsteigerischen Unternehmungsgeist zu wecken. Die meisten Beiträge sind deshalb Routenbeschreibungen prominenter Alpinisten über erste oder zum mindesten recht schwierige Besteigungen. Der Freund des alpinen Erforschens wird viel Anreiz finden. Prächtige Bilder mit den Routeneintragungen vervollständigen die Orientierung. Vom rein militärischen Standpunkt aus lässt das Buch verschiedene Wünsche offen; es will aber bewusst ein alpinistisches Werk sein. Der bergbegeisterte Offizier aber wird viele lehrreiche und interessante Angaben finden. So ersieht man aus der Chronologie der Höhenrekorde im Gebirge, dass Dreitausender und höhere Berge schon in frühen Jahrhunderten bestiegen wurden: Fujiyama (3780 m) im Jahre 633, Karakorum-Pass (5570 m) im Jahre 1533. Von grossem Interesse ist der Artikel über den «Französischen Alpinismus während des Krieges», aus dem ersichtlich wird, dass nach der Auflösung der Armee die zivile Gebirgsausbildung (allerdings unter Leitung des Staates) eine der zugkräftigsten und positivsten Möglichkeiten für die geistige und physische Ertüchtigung der französischen Jugend war. Dank des Einsatzes bewährtester Alpinisten, die zum Teil heute an der Hochgebirgsschule der Armee in Chamonix als Instruktoren wirken, wurde der französische Alpinismus auf eine respektable Höhe gebracht. An allgemeinen Beiträgen dürften insbesondere die Abhandlung von E. Bucher zum Problem der Lawinenbildung, die Arbeit von Dr. R. Stämpfli über «Die physiologischen Wirkungen des Hochgebirgsaufenthaltes» sowie von Dr. M. Roch über «Pervitin im Dienste des Alpinismus» auf besonderes Interesse stossen. Dr. Stämpfli beschäftigt sich speziell mit der Bergkrankheit, wobei er die Wichtigkeit der Angewöhnung an die Höhe betont. Dr. Roch warnt vor der Verwendung von Pervitin. «In Wirklichkeit steigert das Pervitin die Kräfte nicht, sondern unterdrückt nur die warnenden Ermüdungserscheinungen und verleitet dadurch zu einer Ueberanstrengung.» U.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Toute reproduction d'article n'est autorisée qu'à la condition de mentionner le titre du journal.